Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 7 (1921)

Heft: 37

**Artikel:** Der Kampf um die konfessionelle Schule - daheim und anderswo

Autor: L.R.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-535927

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer=Schule

# Wochenblatt der fatholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Dadagogischen Blätter" 28. Jahrgang.

Sür die

## Scriftleitung des Wochenblattes:

J. Trogler, Prof., Luzern, Billenftr. 14

21.66 Telephon 21.66

Druck und Bersand burch die Geschäftsstelle Eberle & Richenbach, Einsiedeln

Jahrespreis Fr. 10.— bei ber Post bestellt Fr. 10.20 (Ched IX 0,197) (Aussand Portozuschlag).

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Dolksichule - Mittelichule Die Cehrerin

Inferatenannahme: Bublicitas Lugern Schweizerische Unnoncen-Expedition Attien-Besellschaft

Insertionspreis: 15 Rp. per mm Ispaltig.

Inhalt: Der Kampf um die konfessionelle Schule — daheim und anderswo. — Zum padagogischen Ferienturs in Innsbruct. - Unentschuldigt. - Exergitien - Weg zum Beile. - Schulnachrichten. -Bücherschau. — Lehrerzimmer. — Stellennachweis. — Inserate.

Beilage: Die Lehrerin No. 9.

# Der Kampf um die konfessionelle Schule daheim und anderswo.\*)

Unsere Kirche verlangt die konfessionelle, also für katholische Rinder katholische Schulen. Darum fordern wir Katholiken auch in der Schweiz - zum allerwenigsten staatlichen Schutz und staatliche Unterstützung der ton-

fessionellen Schule.

Es gibt aber Schulpolitiker in der Schweiz. die unsere Forderung nach staatlichem Schut und staatlicher Unterstützung der konfessionellen Schule als Ausfluß eines ganz un= heimlichen religiösen Fanatismus und eines geradezu staatsgefährlichen Ultramontanis= mus hinstellen. Und zwar sind das nicht nur Schulpolititer, die ihr Leben lang nie einen katholischen Ratechismus in den Bänden gehabt haben. Es sind Schulpolitiker darunter, die getauft und gefirmt sind, die vielleicht bis zu ihrem zwanzigsten Lebensjahre beichteten und fommunizierten und in ihrem Glaubensbekenntniffe beteten: .... ich glaube an eine heilige katholische Rirche." Und es gibt Schulpolitiker in der Schweiz, die eine sogenannte höhere Bildung genossen haben, und die sogar mit dem

Christennamen sich schmücken, die die Forderung der katholischen Kirche und der gläubigen Protestanten nach konfessionellen Schulen für ihre Kinder — einfach als Unsinn bezeichnen. Dieser Ausdruck stand tatsächlich vor einiger Zeit in einer freifinnigen St. Galler Zeitung.

Es gibt aber auch gutnütige praktizierende Katholiken — und gläubige Pro-testanten —, die der Ansicht sind, die Stellung der katholischen Kirche und der allzubeschränkten Ausleger ihrer Gesetze in der Schulfrage, fei benn boch zu streng, zu einseitig. Die Beit- und Be-völkerungsverhältnisse seien jetzt eben berart, daß die neutrale, die konfessionslose Schule mit dem bestimmten Bersprechen, das ton= fessionelle Gewissen nach Möglichkeit zu schützen, das einzig Vernünftige, das einzig Durchführbare sei. Die Forderung der katholischen Kirche nach konfessionellen, also für katholische Kinder nach katholischen Schulen, stehe ja wohl auf dem Papier im Paragraph soundso bes neuen Kirchen-

<sup>\*)</sup> Anmerkung der Schriftleitung. Im "Luz. Tagbl." sind im Anschluß an die Festpredigt des hochw. Drn. Stadtpfarrers Gaßmann, Willisau, anläßlich der diesjährigen Sempacher Schlachtjahrzeit mehrere Artikel gegen konsessionelle Schule erschienen, die d'e Geistesrichtung des luzernischen Freisinns in der Schulfrage kennzeichnen. Obige Ausführungen, die schon vor dem 11. Juli in unserer Mappe lagen, sind die richtige Antwort daraus.

rechtes, sie sei aber unter den jezigen Verhältnissen, besonders auch in unsern schweizerischen Verhältnissen, einfach undurchführ= Die katholische Kirche erwarte überhaupt zu viel von der konfessionellen, der katholischen Schule, und sie fürchte zuviel von der neutralen, konfessionslosen Schulstube. Auf die Schule komme denn doch nicht so viel an, wie der Lehrer meine und der religiöse Fanatiker behaupte. Wenn ein zuverlässiger Schulartikel der Bundesverfassung uns bestimmt und unzweideutig Schonung des katholischen Gewissens verspreche, und wenn dann noch dazu, freiwillig und aus eigenem Antriebe, die kantonalen und kommunalen Schulbehörden unsere andere Forderung erfüllen: daß wir auch im Schulzimmer des neutralen, kon= fessionslosen Schulhauses konfessionellen Religionsunterricht erteilen dürfen und zwar innerhalb des sonst konfessionslosen Stundenplanes, dann sollte das vorläufig genügen; dann sollten wir "für dermalen" zufrieden sein; die Schulfrage sollte darum von der Traktandenliste unserer politischen Versamm= lungen, besonders von der Traktandenliste für eidgenössische Politik gestrichen werden, und man würde auch besser nicht mehr da= von predigen, auf der Kanzel nicht und im padagogischen Fachblatte nicht.

Ich möchte heute der ersten Klasse meiner eben genannten Gegner - alfo meinen grundsätlichen Gegnern - erzählen, daß die Forderung nach konfessionellen Schulen nicht nur eine Forderung einseitiger und beschränkter katholischer Rreise ist, sondern ebenso sehr auch eine Forderung des offiziellen Protestantismus. Und ich möchte der zweiten Klasse meiner Gegner — also meinen grundsätlichen Freunden — am Beispiele Pollands nachweisen, daß die Durchführung der Forderung nach konfessionellen Schulen auch heute, auch bei den heutigen Zeit= und Bevölke= rungsverhältnissen recht wohl möglich ift, also bei allseitig gutem Willen vielleicht so=

gar in der Schweiz möglich wäre.

Zur deutschen Schulfrage, das heißt zum tommenden Reichsschulgeset haben nicht nur die katholischen Bischöfe Deutschlands Stellung genommen (vergl. Nummer 8 des laufenden Jahrganges der Schw.=Sch.); auch die oberfte Bertretung des deutichen Protestantismus, der "Kirchenaus= schuß", hat dazu eine bedeutungsvolle Kundgebung erlaffen. Man höre einige Sate daraus: "Die öffentlichen Schulen sind Gin-

richtungen des Staates und stehen unter seiner Leitung und Aufsicht. Wir fordern solche Schulen, in denen die christliche Charakterbildung Grundlage und Ziel der gesamten Erziehung ist, und da= her für evangelische Kinder evan=

gelische Schulen.

"Von den durch die Reichsverfassung ermöglichten Schularten (konfessionelle Schu= len, Simultanschulen und rein weltliche Schulen, d. B.) kommt die religionslose weltliche Schule für alle diejenigen nicht in Frage, die der Religion, insbesondere dem evangelischen Chriftentum doch min= destens Bildungs= und Erziehungswert beimessen und nicht wollen, daß die Kinder durch die Schule gehen, ohne in der Schule selber von Gott und Chriftus zu hören.

"Die Simultanschule, wie sie auf Grund der Reichsverfassung zur Einführung kommen soll, neuerdings in nicht zutreffender Weise als Gemeinschaftsschule bezeichnet, steht sowohl in unterrichtlicher als erzie= herischer hinficht hinter der evangelischen Schule zurück. Sie hat einerseits nicht die Vorzüge, die man ihr zuschreibt. Sie bietet, wie schon die Erfahrung mit der alten Simultanschule beweist, keine Bürg= schaft dafür, daß sie den religiösen Frieden fördere; sie ist auch nicht imstande, die bis ins Innerste und Tiefste reichenden Unterschiede in den letten reli= giösen Ueberzeugungen und Grundsäten zu überbrücken und dadurch eine innerlich be= gründete "Einheitstultur" zu ermöglichen. Anderseits sind ihre Mängel unbestreitbar. Der Unterricht, insbesondere in Geschichte und Deutsch, ist in Gefahr, farblos zu werden, schon weil die Anschauungen Andersgläubiger nicht verlett werden sollen. Der Religionsunterricht, wiewohl ein ordentliches Lehrfach, wird tatfächlich zu einem Rebenfache ohne bestimmenden Einfluß auf den Beift der Schule. Insgesamt fehlt der Simultanschule die einheitliche und geschlossene Glaubens=, Welt= und Lebensanschauung, die für die Erziehung so außerordentlich wichtig ift.

Darum treten wir mit Nachdruck für die Erhaltung der evangelischen Schule ein und fordern die Glaubensgenoffen zu gleicher Stellungnahme auf. Schon bas ift bedeutsam, daß die Schüler und Lehrer demselben Bekenntnisse angehören. Noch wichtiger ist es, daß die evangelisch=prote= stantische Welt= und Lebensauffassung das ganze Schulwesen bestimmt und auch in den Lehrbüchern zum Ausdruck kommt. Auch bietet die evangelische Schule die Gewähr, daß evangelische Eltern nicht gezwungen sind, ihre Kinder andersgläubigen oder gar den Glauben des Elternhauses bekämpsenden Erziehern und Lehrern anzuvertrauen." So der offizielle deutsche Protesstantismus! — Wahrhaftig, schöner haben's die deutschen Vischöfe nicht gesagt. Und wahrhaftig, das ist ja die gleiche "einseitige", "bornierte", "fanatische", "unversöhnliche", "staatsgesährliche" Schulpolitik, wie sie die Schweizer Schule immer vertreten hat.\*)

Und daß es möglich ist, auch unter den heutigen Zeit= und Bevölkerung&= verhältnissen möglich ift, die Schulfrage jo zu regeln, daß auch die gläubigen, die konfessionellen Eltern im Schulhause zu ihrem Rechte kommen, beweist das neueste Schulgeset in Holland, um dessen Bustandekommen sich besonders der protestantische Minister de Visser verdient gemacht hat. Neben den Simultanschulen mit tonfessionellem Religionsunterricht im Schullokal und inner= halb des Stundenplanes, sind auch kon= fessionelle Privatschulen gestattet und gleichberechtigt. Freie Bereinigungen oder Unstalten, die mit den Rechten einer juristischen Verson versehen sind, und eine Privatschule für den gewöhnlichen sieben= klassigen Elementarunterricht oder für erweiterten Elementarunterricht von neun Klassen, für eine zweijährige Fortbildungs= schule oder für Schulunterricht für Anormale einrichten wollen, können eine entsprechende finanzielle Beihilfe von der Orts= gemeinde verlangen, ob es fich um Neubauten, Erweiterungen ober Umbauten handelt. Die Gemeinde stellt, wenn immer möglich, ein bereits in ihrem Besitz besindsliches Gebäude samt dem nötigen Gelände sür körperliche Uebungen bereit, je nach den Abmachungen zur Nutnießung oder als Eigentum. Im andern Falle wirkt sie an der Beschaffung eines andern Gebäudes mit. Dabei muß das gesetliche Minimum von 25. Schülern bei gewöhnlichen Elementarschulen, von 12 für erweiterten Unterricht garantiert sein.

Der Jahresgehalt des Vorstehers einer solchen Privatschule, sowie der Lehr personen wird vom Reiche vergütet und zwar für alle Schulstusen bis zum Fortbildungsunterricht. Die übrigen jähr lichen Vetriebsausgaben deckt die Gemeinde.

Der Lehrplan soll im allgemeinen dem der staatlichen Schulen entsprechen, kann aber Abweichungen enthalten, z. B. zur Einführung besonderer Fächer zur Gesinsnungs und Charakterbildung. Bei der praktischen Ordnung der Stunden ist die Schulleitung völlig frei. — Das ist Lösung der Schulfrage in Polland.

Also man kann's, wenn man will. Und was man in Polland kann, sollte man auch in der Schweiz können, wenn auch zuzugeben ist, daß die Verhältnisse bei uns etwas anders, schwieriger sind als in Polland. Und in Polland fürchtet man nicht einen konfessionellen Bürgerkrieg wegen dieses staatslichen Schutes und dieser staatlichen Unterstützung auch der konfessionellen Schule, sons dern man ist überzeugt, daß damit ein langer, langer und erbitterter Kampf um die Schule — zu Ende ist. L.R.

# Zum pädagogischen Ferienkurs in Innsbruck.

"Ein Volk, das mit solchem Ernste in den Tagen der Trühsal und des Elendes an die großen Fragen der Erziehung und des Unterrichtes herantritt, kann nicht untergehen," so sprach der hochwürdigste Herr Bischof Wait von Feldkirch, überwältigt von dem Anblicke der über 900 Teilnehmer des pädagogischen Ferien-Kurses, der vom Verein für christliche Erziehungswissenschaft unter Mitwirkung des katholischen Tiroler-Lehrervereins diesen Sommer in Innsbruck veranskaltet wurde.

Aus allen Tälern und herab von den Gebirgen Deutsch-Desterreichs, aus Bayern, Württemberg, Westfalen und andern deutschen Landesteilen waren sie herbeigeströmt. Auch einige Lernbegierige aus der Schweiz hatten sich dort eingefunden.

Ratholische Gelehrte und Schulmänner beleuchteten die brennenden Fragen der Psychologie, Pädagogik und Methodik in ihrem tiefsten Wesen, lebenskräftig und zur Tat anregend, in echt christlichem Geiste. Philosophisch=grundlegende Fragen bildeten

<sup>\*)</sup> Und an die wohl auch der Festprediger an der diesjährigen Sempacher Schlachtjahrzeit bachte. (D. R.)